

Mensch alles . . ." 38)

So unverkennbar die Potenz der Natur als wertschöpfend der physiokratischen Theorie entnommen ist, so stellt sich auch in diesem Abschnitt der Schritt Smiths dar über die Physiokraten hinaus. War es bei jenen nur eine bestimmte Form der konkreten Arbeit, die Wert zu schaffen in der Lage war, und erschien darum aller Mehrwert nur in der Form der Grundrente, so dehnt Smith die Kategorie des Mehrwerts auf alle Bereiche der gesellschaftlichen Arbeitsteilung aus. Die allgemeine gesellschaftliche Arbeit ist es, die Wert schafft. Solange Smith diese Bestimmung des Wertes durchhält, nennt er Grundrente, Profit und Zins Abzüge vom Produkt des Arbeiters beziehungsweise von dessen Wert. „Sobald der Boden Privateigentum geworden ist, verlangt der Grundbesitzer einen Anteil fast aller Produkte, die der Arbeiter darauf erzeugen oder einsammeln kann. Seine Bodenrente macht den ersten Abzug vom Produkt der auf den Boden verwandten Arbeit aus." 39)

Aber es gehen bei Smith zwei verschiedene Arten des wissenschaftlichen Vorgehens durcheinander. Einmal fragt er nach dem inneren Zusammenhang der bürgerlichen Produktionsweise (die Resultate haben wir bisher betrachtet), zum anderen werden rein äußerlich die Kategorien so aufgegriffen und behandelt, wie sie unmittelbar dem praktischen Verstand erscheinen. Marx nennt dies den „Widerspruch zwischen dem esoterischen und dem exoterischen Smith."

Die Auffassung des Verhältnisses zwischen dem Wert der Waren und den verschiedenen Einkommensreformen, die aus dieser zweiten Vorgehensweise resultiert, gipfelt in folgendem Satz:

„Arbeitslohn, Profit und Rente sind die drei U r q u e l l e n alles Einkommens sowohl wie allen T a u s c h w e r t s ." 40) Hier nun stellt Smith seine vorher bewiesene wissenschaftliche Einsicht auf den Kopf und behauptet schlangweg, daß der Wert sich nicht a u f l ö s t in Profit, Lohn und Rente, sondern daß er sich vielmehr aus diesen drei Elementen k o n s t i t u i e r t. Die Quelle, aus der diese Anschauung bei Smith stammt, ist offensichtlich: die alltägliche, praktische Erfahrung des Lebens in der bürgerlichen Gesellschaft zeigt, daß für den Kapitalbesitzer in der Tat sein Kapital „Quelle von Wert" ist, schon allein in der Form des Zinses ihm kontinuierlich Frucht abwirft, scheinbar ganz von selbst aus ihm inwohnenden Kräften heraus. In dem Augenblick, in dem Smith diese empirisch „richtige" Beobachtung als solche nicht weiter hinterfragt und sogar noch in dem Satz zusammenfaßt, daß diese drei Einkommensarten „Quellen allen Tauschwerths" seien, verfällt er in die „exoterische Betrachtungsweise" und stellt damit genau die Nahtstellen her, an die die spätere Vulgärökonomie unmittelbar anschließt.

38) a.a.O., S. 31.

39) a.a.O., S. 55.

40) a.a.O., S. 65.

Smith meint am Ende seiner Abhandlung über die Grundrente, daß das Interesse der Grundeigentümer direkt und untrennbar mit dem Gesamtinteresse der Gesellschaft verbunden sei. Als Begründung führt er an, daß die Zunahme des Reichtums der Gesellschaft, jede Verbesserung des Zustandes der Gesellschaft direkt oder indirekt eine Steigerung der Grundrente zur Folge habe. Sie steige direkt, wenn durch Verbesserung der Ausnutzung des Bodens der Anteil des Grundeigentümers am Produkt sich zwangsläufig erhöhe, und zwar sowohl relativ wie absolut. Indirekt werde die Grundrente erhöht einerseits durch Steigerung der Produktivität in der Manufaktur, die die Preise der Manufakturwaren senke, die der Grundeigentümer eintausche, andererseits durch Zunahme des gesellschaftlichen Reichtums überhaupt, die Vermehrung der Bevölkerung und damit Steigerung der Nachfrage nach landwirtschaftlichen Produkten zur Folge habe. Was auch immer gut oder schlecht sei für die gesamte Gesellschaft, nütze oder schade den Grundeigentümern in gleicher Weise.

III. DAVID RICARDO (1772 - 1823)

Mit A. Smith ist bereits der Höhepunkt der wissenschaftlichen politischen Ökonomie erreicht. Ricardo unterscheidet sich von Smith im wesentlichen dadurch, daß er das Smithsche Denken systematisiert, von offensichtlichen Widersprüchen und Unentschiedenheiten reinigt und sich darüber hinaus noch um eine logisch konsistente Darstellung bemüht, wenigstens was die ersten sechs Kapitel seines Hauptwerkes, „On the Principles of Political Economy and Taxation", angeht. Die entscheidende Schwäche von Smith ist der ständige, unbewußte Wechsel des wissenschaftlichen Ausgangspunktes: einerseits bemüht er sich, eine wissenschaftliche Analyse des G e s a m t z u s a m m e n h a n g e s der bürgerlichen Produktionsweise zu leisten, ihr W e s e n als reichthumsproduzierende Gesellschaft zu ergründen, andererseits fällt er aber immer wieder aus diesem Ansatz heraus und zurück auf den individuell-praktischen Standpunkt des einzelnen Kapitalisten, indem er die Kategorien des bürgerlichen Geschäftslebens naiv so behandelt, wie sie dem praktischen Verstand des Kapitalisten fix und fertig vorkommen.

Auf welche Weise versucht nun Ricardo, entsprechend dem von Marx formulierten wissenschaftlichen Motiv der klassischen Ökonomie die innere Einheit der bürgerlichen Produktionsweise analytisch zu konstituieren? „Er geht aus von der Bestimmung der Wertgröße der Ware durch die Arbeitszeit und untersucht dann, ob die übrigen ökonomischen Verhältnisse, Kategorien, dieser Bestimmung des Werts widersprechen oder wie weit sie dieselbe modifizieren." 41)

Des weiteren geht Ricardo aus vom Standpunkt der voll entwickelten kapitalistischen Produktionsweise. Er un-

41) MEW 26.2., a.a.O., S. 161.